

Gemeindebrief



Nr. 3/2012 (Sommer)

Entschleunigung des Alltags



Foto: Kapsler

Für Sie
zum Mitnehmen

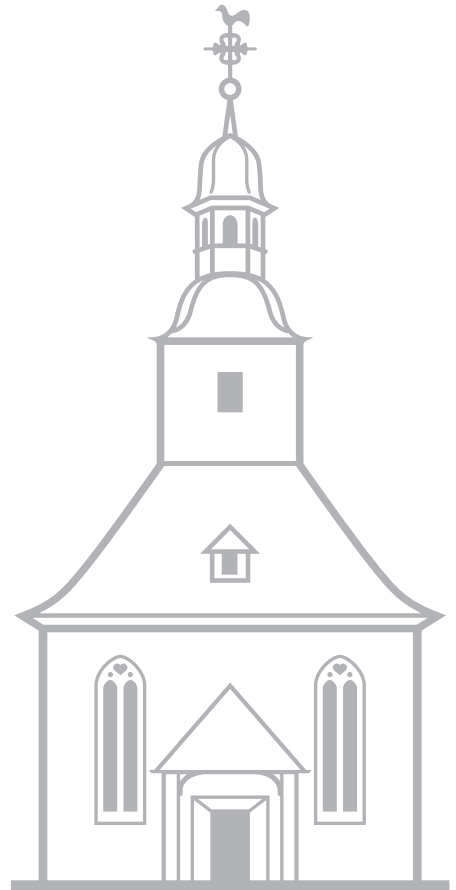


Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.Burgkirche.de



Angedacht	3
Aktuell	4
Informationen aus dem Kirchenvorstand	12
Wieso, weshalb, warum?	13
Rückblende	14
Entschleunigung des Alltags	19
Nun mal langsam!?	20
Tipps für einen faulen Sonntag	21
Entschleunigung in Dreieichenhain	23
Tipps zur Entschleunigung	24
Buchbesprechung	25
Der Vorteil der Langsamkeit	26
Entschleunigung im Hamsterrad	27
Die wunderbare Zeitvermehrung	29
Kirchenmusik	30
Eine-Welt-Gruppe	32
Burgkirchenverein	34
Gottesdienste und Andachten	36
Freud und Leid	38
Kontakte, Impressum	39

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 20. September,
Redaktionsschluss
ist am 23. August.



Liebe Gemeinde!

„Alles hat seine Zeit“, so sagt es der Prediger Salomo. Dem können wir wahrscheinlich ohne Probleme alle zustimmen. Die Frage ist vielmehr: Wofür nehmen wir uns Zeit und wofür nicht?

In einem Buch las ich neulich einen Test, der mich sehr nachdenklich gestimmt hat: *„Schreiben Sie die Werte und Interessen auf, die Ihnen in Ihrem Leben wichtig sind, z. B. Familie, Beruf, Glaube, Musik, [...] Notieren Sie hinter jedem Begriff einen Punktwert von eins bis zehn, um zu zeigen, welchen Wert dieser Begriff für Sie hat. Nun schreiben Sie daneben die Zeit auf, die Sie dem jeweiligen Bereich in der vergangenen Woche gewidmet haben. Wie verhält sich Ihre ideelle Wertung zu dem tatsächlichen Zeitaufwand? Wäre es angebracht, etwas zu ändern?“*

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – aber ich fühle mich erlappt, ohne auch nur eine Minute aufzuschreiben. Ich weiß nämlich auch so ziemlich gut, dass da einiges nicht übereinstimmt. Wie gerne hätte ich mehr Zeit für die Familie, für Freundinnen und Freunde, geschweige denn einfach mal für mich (ausschlafen!).

Und im Beruf nicht anders: Wie gerne hätte ich mehr Zeit, um Menschen aus der Gemeinde zu besuchen und wie viel Zeit geht statt dessen für Verwaltung, Organisation und andere



*Nicole Oehler,
Pfarrerin
der Burgkirchenge-
meinde
Dreieichenhain*

Dinge drauf, für die ich eigentlich nicht Pfarrerin geworden bin.

Wäre es angebracht, etwas zu ändern?

Im ersten Moment denke ich: Aber natürlich, das liegt doch auf der Hand. Beim zweiten Nachdenken merke ich, dass auch das eine Falle bergen kann. Damit kann ich mir prima neuen Druck aufbauen: Jetzt doch endlich andere Prioritäten setzen, sich jetzt doch endlich Zeit für die wirklich wichtigen Dinge nehmen. Und das am besten sofort! Anstatt einfach runter zu fahren und sich wirklich vom Diktat der Zeit zu befreien. Der Zeit ihren Lauf zu lassen. Darauf zu vertrauen, dass alles seine Zeit hat – das, was mir wichtig ist, genauso wie das, was nötig ist. Wenn ich es schaffe, mich vom Druck der Zeit zu befreien, dann kann wirklich Entschleunigung eintreffen.

Das wünsche ich Ihnen und mir für diese Sommerszeit!

Ihre Pfarrerin

Nicole Oehler

Ökumene im Burggarten

Am **Sonntag, 5. August** um **11 Uhr** findet im **Burggarten** der diesjährige ökumenische Gottesdienst statt. Pfarrer Reinhold Massoth und Pfarrerin Nicole Oehler werden den Gottes-

dienst gestalten. Wie in den Vorjahren gibt es im Anschluss an den Gottesdienst ein gemütliches Beisammensein mit geschmierten Broten und Getränken.

Konfi-Einführungs-Gottesdienst

Am **Sonntag, 12. August** um **10 Uhr** im Gottesdienst in der **Burgkirche** findet die feierliche Einführung des

neuen Konfi-Jahrgangs statt. Dazu sind Eltern, Großeltern, Paten und Patinnen besonders herzlich eingeladen.

Gottesdienst zum Schulanfang



Schüler/-innen aller Konfessionen beginnen den Schulanfang mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Alle ABC-Schützen und -Schützinnen sind mit ihren Eltern, Geschwistern, Verwandten und Lehrer/-innen zum Gottesdienst am **Dienstag, 14. August** um **9 Uhr** in die **Burgkirche** eingeladen.

Einladung zur Silbernen Konfirmation

Mit knapp 40 versuchen die einen, die grauen Haare zu verstecken, andere suchen gerade neue Herausforderungen oder freuen sich, dass die Kinder „aus dem Größten raus“ sind.

Egal, was gerade dran ist: Alle, die vor 25 Jahren, also 1987, konfirmiert wurden, sind herzlich zur Silbernen Konfirmation eingeladen.

Es kann einfach schön sein, sich wieder zu sehen. Es ist gut, Gottes Segen

auch heute zugesprochen zu bekommen. In den Zeiten, die vorbeirauschen, lässt sich ein Tag herausgreifen, um zurück und voraus zu blicken.

Der Gottesdienst findet am **Sonntag, 2. September** um **10 Uhr** in der **Burgkirche** statt.

Vier Tage vorher, am **Dienstag, 28. August**, gibt es ein Zusammensein ab **20 Uhr** im **Restaurant Burgbeiz, Fahrgasse 52 (Burggarten)**.

Neue „Jumpstyler“ erfolgreich

Die neue Jumpstyle-Group hat sich sehr erfolgreich formiert und wird bereits schon Ende Juni gemeinsam mit den „Profi-BKV-Jumpern“ ihre ersten Auftritte in Langen absolvieren.

Neulinge, die Jumpstyle ausprobieren wollen, sollten sich gleich nach den Sommerferien bei Christoph Batzer unter Tel. 01 78 / 1 66 26 33 melden oder per E-Mail an bkv@batzer.biz. Die erste Trainingseinheit ist am **Freitag, 17. August ab 18 Uhr im Johanniterhaus Dietrichsroth (Casino im Erdgeschoss)**.

Der Street-Dance anlässlich des verkaufsoffenen Sonntags „Fahrgass' Classics“ kann als sehr geglückt betrachtet werden. Nicht nur dass uns der Wettergott mehr als hold war (die Sonne schien just zum Auftritt!), auch die beiden Jumpstyle-Darbietungen unter

freiem Himmel wurden mit viel Applaus bedacht, den die jungen Tänzer/-innen wohlwollend aufnahmen.

Bedingt durch den Umbau des Gemeindehauses leiden sowohl die Donnerstags- als auch die Freitagsgruppen unter Platznot. Doch wollen die BKV-Dancer nicht jammern, sondern ein herzliches Dankeschön an das Johanniterhaus Dietrichsroth entsenden. Mit herzlicher Offenheit und Toleranz werden dort die BKV-Dancer sowohl von den teils sehr interessierten Bewohnern und Bewohnerinnen als auch von der Heimleitung aufgenommen und unterstützt. Hier wird echte Gemeinschaft praktiziert. Wir freuen uns schon auf ein gemeinsames Sommerfest im August mit Show-Einlagen von den BKV-Dancern.

Elvira Batzer, Organisatorin

„Erasmus Alberus – oder was den Herrenborn mit Kobolden verbindet“

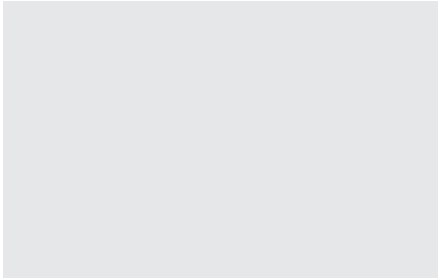
Unter diesem Motto findet am **Sonntag, 9. September** um **10 Uhr** im **Burggarten** ein Gottesdienst anlässlich des Hayner Burgfestes statt.

Im Mittelpunkt des Hayner Burgfestes steht der Herrenborn, der mittelalterliche Markt und der Gottesdienst wird

in dessen Mitte gefeiert. Die Gruppe „Koboldix“ wird den Gottesdienst musikalisch bereichern.

Zum Kirchengang sind nicht nur die Knappen und Burgfräulein, die Ritter und Koblode eingeladen, sondern natürlich die ganze Gemeinde.

Senioren-Café



Das nächste Senioren-Café findet am **Mittwoch, 26. September** im **Kath. Pfarrzentrum in der Taunusstr. 47** statt.

Ab **15 Uhr** sind alle älteren Gemeindeglieder dazu ganz herzlich eingeladen. Für Kaffee, Kuchen und kurzweilige Unterhaltung ist gesorgt.



Ferien

Aus der Zeit fallen.
Den Wecker ins Leere
laufen lassen.
Sich fragen, welcher
Wochentag ist.
Mitten in der Nacht in
den Himmel gucken.
Einen Zipfel von Gottes
Ewigkeit in den Händen halten.

Umbau des Gemeindehauses

Der Bericht hat keinen fröhlichen Unterton. Die Umbauarbeiten haben zwar begonnen, gehen aber viel langsamer voran als geplant. Hauptgründe dafür sind Verzögerungen im Bauablauf, nötige Schadstoffuntersuchungen in den alten Materialien und nach wie vor Probleme mit der Wassersituation im Untergeschoss.

Der Bauausschuss trifft sich zurzeit wöchentlich, um die Dinge weiter voranzutreiben. Dabei sind auch alle noch ausstehenden Arbeitsschritte zu planen und vom Kirchenvorstand zu beschließen. Und da stellt sich dann doch oft Fröhlichkeit ein: Vorfreude auf ein fertig saniertes, attraktives Gemeindehaus.



Saal ohne Deckenverkleidung.



Das entkernte Untergeschoss.

Leben ist mehr als Rackern und Schuften,
Leben ist mehr als Kohle und Kies.
Leben ist mehr als Warten auf morgen,
Leben ist jetzt, Leben ist dies.
Leben ist mehr als Hetzen und Jagen,
Leben ist mehr als nur Theorie.
Leben ist mehr als Zweifeln und Fragen,
Leben ist hier, jetzt oder nie.

Rolf Zuckowski

Harmonium abzugeben

Harmonium, mit kleinen Macken jedoch voll bespielbar, gegen Spende abzugeben. Es wird aus Platzgründen nicht mehr benötigt. Das Harmonium

steht, vor Baudreck geschützt, im Archivraum des Gemeindehauses. Ansehen und verhandeln über Lilianna Passinger, Tel. 83 03 80.

JoSch – Jugend ohne Schulden[©]

Das Diakonische Werk sucht Mitstreiter/-innen

Diakonie

Diakonisches Werk
Offenbach-
Dreieich-Rodgau

Jugend ohne Schulden[©] ist ein Programm zur Schuldenprävention an Schulen. Ziel ist, der Verschuldung von Jugendlichen entgegenzuwirken. Die Schüler/-innen lernen, die eigenen Kaufbedürfnisse richtig einzuschätzen und sich dementsprechend zu verhalten. Sie erarbeiten Haushalts- und Budgetpläne und lernen, Werbe- und Marketingstrategien zu erkennen. Auch über das Handy als Schuldenfalle wird gesprochen. Zielgruppe sind Schüler/-innen ab 15 Jahren an Schulen im Kreis Offenbach.

JoSch gibt es, weil Jugendliche ...

- über immer höhere Geldsummen verfügen.
- eine stark umworbene Konsumentengruppe sind.
- auf Grund ihrer Unerfahrenheit leicht den Konsumverlockungen erliegen.

- zunehmend in die Gefahr der Verschuldung geraten.

JoSch gibt es, weil Erwachsene ...

- den Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe und Mitgestaltung haben.
- ein hohes Maß an Lebens- und Berufserfahrung haben.
- den Dialog mit der jungen Generation suchen.

JoSch bietet Ihnen als freiwillig engagiertes Mitglied ...

- die Möglichkeit, Ihre Lebenserfahrung und Ihr Wissen sinnvoll einzusetzen und zu erweitern.
- eine umfassende Vorbereitung durch Fachkräfte auf Ihre Mitarbeit.
- Begleitung und Unterstützung während der Projektarbeit.
- Teilnahme an Qualifizierungsseminaren des Seniorenbüros.
- Erstattung der Fahrtkosten.
- Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich an das Seniorenbüro des Diakonischen Werkes Offenbach-Dreieich-Rodgau wenden – unter Tel. 98 75 23 oder per E-Mail an seniorenbuero@diakonie-of.de

Gute Fahrt für alle

Rasant geht er aufwärts – der Spendenpegel am großen Plakat des Bürocontainers vor dem Gemeindehaus, ebenso die Plattform mit den Playmobil-Figuren im Aufzugsmodell in der Burgkirche. Rund 5.000 Euro kamen bis zum Redaktionsschluss zusammen.

Lassen Sie mit Ihren Spenden den Aufzug weiterhin Fahrt aufnehmen! Lassen Sie ihn nicht auf halber Strecke stecken bleiben. Spenden Sie, damit ein Aufzug für das Gemeindehaus installiert werden kann. Damit die Burgkirchengemeinde ihren Anteil finanzieren kann, sind 15.000 Euro nötig.

Spendenkonto

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto. 45 003 233, BLZ 506 521 24, Stichwort „Gemeindehaus/Aufzug“.

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit Sie eine Zuwendungsbestätigung erhalten können.

Ein Abbruchunternehmer macht Urlaub in Rom. Gedankenverloren steht er vor dem Kolosseum.

„Na“, unterbricht ihn seine Frau schließlich, „was hältst Du davon?“

„Ach, ich denke, in zwei Wochen hätte ich es weg.“

Uff'm Markd

Was hawwe se dann do fer e Plakad am Condainer uffgehängd?

Ei, Annel, do werd gesammelt fer uns.

Fer uns? Ei wieso dann des? Fer mich hat noch nie aaner gesammelt.

Wenn mir net mer so laafe könne, geschweische die Trebb enuff könne. Dadefür wolle se en Fahrstuhl im Gemeindehaus eibaue, damit mer dort alle Veranschaldunge besuche könne un zum Beispiel zum Senioren-Café ins Gemeindehaus enei komme könne ohne dass mer die Trepp laafe muss.

Maansde dann, dass der Fahrschdul schon bis zum Adventsmarkd ferdisch is? Da geh isch bei der Gemeinde immer zum Kaffeedrinke. De Kaffee schmeckt dort echt gut und vor alle Dinge, de Küche is subber und gar net deuer!

Des glaab isch noch net so ganz, awer zum Osterfriehschdück kennt's vielleicht klabbe.

Do könnnd ja aach de Heiner mit seim neue Rollador ins Gemeindehaus eneu komme. Do könnnde mer emol zusamme friehschdigge. Des det misch freue.

Awwer net nur fer uns Alde is des gedacht. Aach fer die junge Leut werd gesammelt.

Warum dann fer die aach? Die hawwe doch mehr Geld als mir aale Rentner.



Denk doch emol an die junge Müdder mit ihm Kinnerwache. Die könne doch dann ohne Probleme entweder enuff in de Saal oder aach erunner in de Keller fahn.

Kemmt druff oh, wo se hiwolle.

Isch will jedenfalls noch in de Condainer un mei Schbende bei de Fraa Ullmann abgewwe. Mer kriecht sogar e Quiddung defür; wenn mer en ordentliche Betrach dezu gibt. Also, machs gut Annel.

Ja, du aach. Isch mach en Umschlach mit e paar Scheinscher zurecht un geb en am Sonndach beim Gottesdienst ab. Do mach isch doch mit, damit des Schbendebaromededer steicht. Des is mir die Sach wert! Schließlich hawwe mer ja all was dadevon.

Besuch aus Obertshausen

In der Zeit von September 2012 bis Februar 2013 findet in allen Gemeinden und Einrichtungen des Ev. Dekanats Dreieich eine Visitation statt. Aus diesem Anlass wird eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Ev. Kirchengemeinde Obertshausen von Freitag, 28. bis Sonntag, 30. September in der Burgkirchengemeinde zu Gast sein.

Visitation ist ein Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Gemeinden und Dienste in einer Kirche. Sie wird von Pröpstin Gabriele Scherle verantwortet.

Visitation heißt „Besuch“. Das Neue Testament berichtet an vielen Stellen von Besuchen der Apostel bei Gemeinden und von Verbindungen einzelner Christengemeinden untereinander. Kirche lebt von Kontakten und Beziehungen zu anderen Christen, Christinnen und Gemeinden. Visitation ist bewusst als partnerschaftlicher Austausch konzipiert.

Die Besuchskommission aus der Kirchengemeinde Obertshausen wird verschiedene Veranstaltungen besuchen, Arbeitsbereiche und räumliche Bedingungen kennen lernen sowie Gespräche mit dem Kirchenvorstand und freiwillig Engagierten führen. Auch jedes Gemeindeglied kann sich mit Erfahrungen und Anregungen an Mitglieder der Kommission wenden.

Die Besucher/-innen wollen mit uns Rückschau halten auf das, was gewachsen ist und was an Zielen und vielleicht auch unerfüllten Wünschen vorhanden ist.

Durch den Blick aus fremden Augen auf die Gemeindegemeinschaft in der Burgkirchengemeinde sollen neue Aspekte und Anregungen für das Gemeindeleben gewonnen werden.

So sind wir gespannt und freuen uns auf die Besuche. Das genaue Besuchsprogramm erfahren Sie im nächsten Gemeindebrief.

Ihr Kirchenvorstand

Es bleibt der letzte und allgemeinste Maßstab für den Wert eines Menschen, ob er auch der Andacht fähig ist; ob er seine Gedanken vom Staub des Werktags losmachen und eine Feiertagsstille in sich erzeugen und sie würdig genießen kann.

Paul Heyse

Wieso wurde Pfarrer Fritz Bayer auf dem Friedhof bei der Schlosskirche Philippseich beigesetzt?

Das wurde er nicht. Fritz Bayer, der am 28. November 1891 in Neustadt an der Haardt geboren wurde, verstarb am 16. April 1969 in Dreieichenhain. Er wurde auf dem Waldfriedhof beigesetzt. Nachdem die Liegezeit seines Grabes abgelaufen war und es abgeräumt wurde, hat ein Gemeindeglied der Burgkirchengemeinde den Grabstein nach Philippseich bringen lassen. Dort wurde er als Gedenkstein auf dem kleinen Friedhof wieder aufgestellt. So bleibt das Andenken an den Hainer Pfarrer bewahrt, der von 1935 bis 1962 die Gemeinde seelsorgerisch betreute.



Fritz Bayer (links oben) mit Familie und Freunden in den 1930er-Jahren.

Sie wollen wissen, weshalb dieses oder jenes in der Kirche so ist wie es ist? Schreiben Sie eine E-Mail an gemeindebrief@burgkirche.de oder werfen Sie Ihre Frage in den Gemeinde-Briefkasten in der Fahrgasse 57. Wir werden versuchen, diese zu beantworten.

Ihr Gemeindebrief-Redaktionsteam

Konfirmation 2012

„Guten Tag“, sagte der kleine Prinz. „Guten Tag“, sagte der Händler.

Er handelte mit höchst wirksamen durststillenden Pillen. Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein Bedürfnis mehr zu trinken.

„Warum verkaufst du das?“, sagte der kleine Prinz. „Das ist eine große Zeitersparnis“, sagte der Händler. „Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt. Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.“

„Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?“

„Man macht damit, was man will ...“

„Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte“, sagte der kleine Prinz, „würde ich ganz gemächlich zu einem Brunnen laufen ...“

Haaner Kerb mit der Burgkirchengemeinde

Mehr Fotos:
www.burgkirche.de

Die 2012er Kerbborsche stimmten in der Burgkirche Kerblieder an.

Die 1977er Kerbborsche feierten ihr 35-jähriges Jubiläum.



Pfarrer Johannes Merkel bei seiner perfekt auf die 2012er Kerbborsche zugeschnittenen Predigt.



Die Eine-Welt-Gruppe war wieder mit einem Verkaufsstand auf dem Burgvorplatz vertreten.

Nach zwölf Jahren ist Schluss

„Der Gemeindebrief ist fertig, wir bringen morgen die Sammlung an Artikeln bei Ihnen vorbei“. Diese Anrufe oder E-Mails waren zwölf Jahre lang für Werner Orth das Signal: Jetzt drängt's. Jetzt muss ich an die Arbeit, damit der Gemeindebrief rechtzeitig zur Druckerei kommt. Viele Stunden Arbeit. Und dann noch mal Überarbeitung des layouteten Gemeindebriefes vom Redaktionsteam und Änderungswünsche! Das war oft stressig für Werner Orth. Trotzdem hat er es zwölf Jahre mit dem Redaktionsteam „ausgehalten“, die Wünsche und Anregungen übernommen und sicherlich war auch er stolz, wenn am Ende der Gemeindebrief mal wieder fertig und gelungen war.

Vor zwölf Jahren suchte die Gemeindebrief-Redaktion einen Layouter. Werner Orth meldete sich. „Vom Fach“ war er nicht, hatte aber PC-Kenntnisse, viel Elan, tüftelte und gestaltete gerne, nahm Anregungen auf



Werner Orth und Michael Möck

und arbeitete sich in das Metier des Layoutens akribisch ein – mit großem Erfolg, wie man am Gemeindebrief sehen konnte.

Das Dutzend an Jahren hat er voll gemacht, aber jetzt möchte er die Arbeit in jüngere Hände übergeben.

Ab sofort wird Michael Möck diese Aufgabe übernehmen. Er ist Mitglied der Gemeindebrief-Redaktion und kennt Stress, Frust und Freude beim Erstellen des Gemeindebriefes.

Je gehetzter die Zeiten werden, umso mehr wird bisweilen Zeit zum Geschenk. Jeder von uns kennt ein paar Menschen, die sich, oft seit Jahren, eine besinnliche Stunde mit ihm wünschen. Wer nicht weiß, was er diesen Menschen schenken soll, schenke ihnen die Stunde, die er für einen guten Brief an sie benötigt.

Sigmund Graff



30

Liebe Leser und Leserinnen!

Der Jahreswechsel liegt schon mehr als ein halbes Jahr zurück. Wissen Sie noch, was Sie sich damals vorgenommen haben? Vermutlich wie so viele Bundesbürger/-innen: „*Weniger Hektik*“. Der Wunsch, das Leben zu entschleunigen, das Leben bewusster und langsamer zu gestalten, kennen wir alle. In den 1970er-Jahren entstand der Begriff der Entschleunigung. Seitdem ist unser Leben keinesfalls ruhiger geworden, im Gegenteil. Wir arbeiten schneller, gehen schneller, reisen schneller, essen schneller, lieben schneller und zahlen dafür einen hohen Preis. Viele Zivilisationskrankheiten gehen auf unsere immer hektischere Lebensführung zurück.

Aber ist nicht der, der stets verplant ist, viel zu tun hat, ständig auf Trab ist, multi-tasking beherrscht ein erfolgreicher Mensch, der sich Ansehen und Respekt erarbeitet? Haben wir nicht gelernt, dass Faulheit stinkt und Müßiggang aller Laster Anfang ist?

Aber haben wir nicht auch gelernt: „*Eile mit Weile?*“ Entschleunigung ist das Gegenteil von Beschleunigung und bedeutet nicht, im Schnecken-tempo durchs Leben zu ziehen, faul zu sein oder absolut nichts zu tun. Es bedeutet einfach, eine angemessene Geschwindigkeit zu wählen.

Die kommenden Sommerwochen sind eine gute Gelegenheit für Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren Alltag zu entschleunigen und dabei zu überdenken, wann und wo „Geschwindigkeit aus Ihrem eigenen Leben“ herausgenommen werden kann. Die Beiträge sollen Ihnen dabei Anregungen geben und als „Katalysator“ dienen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das Gemeindebrief-Redaktionsteam gutes Gelingen für Ihre Entschleunigungsvorsätze!

*Ihr
Gemeindebrief-Redaktionsteam*

Ein Forscher in Afrika, der es eilig hatte, voranzukommen, bezahlte seine Träger für eine Anzahl von Gewaltmärschen.

Aber sie, fast an ihrem Ziel angekommen, stellten die Bündel ab und weigerten sich, weiterzugehen. Keine noch so hohe zusätzliche Geldsumme konnte sie umstimmen.

Sie erklärten, sie müssten warten, bis ihre Seelen sie eingeholt hätten.

Nun mal langsam!?

Obwohl Entschleunigung ein modernes Thema ist, lässt sich aus der Perspektive von Bibel und kirchlicher Tradition einiges dazu sagen. Denn auch wenn die Kirchenväter beim Nachdenken nicht vom Handyklingeln gestört wurden und Jesus mit den Seinen auf Schusters Rappen zwangsläufig gemächlich unterwegs war: Sie alle kannten den Rhythmus des Lebens aus Tätigkeit und Ruhe, Be- und Entschleunigung.

Im Folgenden drei Aspekte, die auch heute Orientierung sein können.

Geplante Auszeiten

Schon auf der ersten Seite der Bibel geht es ums Ausruhen. Kein geringerer als der Schöpfer persönlich nimmt sich eine Pause. Himmel und Erde, Tag und Nacht, Mensch und Tiere sind gemacht. Und dann, am siebenten Tag, wird nichts mehr getan. In einer modernen Bibelübertragung heißt es: „*Gott war fertig mit seinem Kreativ-Projekt, fand das Ergebnis genial und beschloss, zu chillen.*“

Das hebräische Wort für „sich ausruhen“ hat einem Tag den Namen gegeben: Schabbat. An diesem Tag ruht in Israel bis heute das öffentliche Leben. Religiöse Juden benutzen kein Auto und keinen Strom, nehmen kein Geld in die Hand und verzichten auch sonst auf alles, was mit Arbeit zu tun hat.

Im Vergleich zu unserem Sonntag klingt das ziemlich anstrengend und das ist es ohne Zweifel immer wieder.

Auf der anderen Seite kann man eine unheimlich fantastische Ruhe erleben, wenn man mit einer jüdisch-religiösen Familie den Samstag verbringt. Keine/-r telefoniert. Keine/-r fährt mal noch schnell irgendwohin. Niemand erledigt das, was in den letzten Tagen liegengelassen ist. Alle haben Zeit. Für sich und miteinander. Zum Schlafen, Lesen, Spazieren, Essen, Ruhen.

Den Schabbat werden wir nicht einführen. Aber vielleicht können wir lernen, dass festgelegte, unumstößliche Auszeiten ihren Charme haben. Zum Beispiel Feiertage, die regelmäßige Verabredung zum Sport treiben, jeden Tag einige Minuten stille Zeit zum Nachsinnen.

Manchmal hat man vielleicht keine Lust auf Sport, oder würde am Sonntag gerne shoppen gehen, oder muss sich überwinden, für ein paar Minuten inne zu halten. Aber auf Dauer entfaltet sich die Kraft dieses festen „Termins“. Feiertage sind wichtige Kraftquellen und Grundlage unseres sozialen Lebens. Gerade in der Regelmäßigkeit liegt mancher Reiz von Sport und Freundschaft. Gerade wenn die ruhigen Minuten selbstverständlichen sind, können sie durch ihren Reichtum immer wieder überraschen.

Achtsamkeit

Die erste Geschichte der Bibel lehrt darüber hinaus etwas, was ohne Entschleunigung schnell verlorengeht: Achtsamkeit. Auch wer sich die Entstehung der Welt anders erklärt, kann staunen, wie aufmerksam hier alles was krecht und fleucht beachtet wird. Sterne und Tiere, Gräser und Meere, Menschen und Mond. Und wer sich alles genau ansieht, kann feststellen: Das ist gut so.

Frust über die Beschleunigung entsteht auch, weil Wege und Zeiten, Orte und Erlebnisse nur halb wahrgenommen werden und selten nachklingen können. Zu einem guten Fest gehören beispielsweise nicht nur Vorbereitung und Vorfreude, sondern auch eine Würdigung dessen, was war. Sich noch mal hinsetzen und die Geschenke anschauen. Gemeinsam erzählen,

was man alles bei der Feier gesehen und gehört hat. Sich freuen, dass es so ein schöner Tag war.

Und diese Achtsamkeit haben nicht nur Feste verdient. Auch die berühmte Blume am Wegesrand, die unerwartete Begegnung und der ganz normale Alltag. Meist tragen wir nur Ärger und Streit noch lange mit uns herum, denken immer wieder darüber nach. Auch alle anderen Erlebnisse haben das verdient.

Eine Möglichkeit ist, vor dem Einschlafen zu beten. Sich selbst und Gott zu erzählen, was heute dran war. Die Dinge vor dem inneren Auge noch mal aufsteigen zu lassen, sie in ihren anstrengenden und beglückenden Seiten zu würdigen, Gott zu danken, aber auch zu klagen und Bitten zu formulieren. Dann kann das Vergangene abtauchen. Diese Art der

Tipps für einen faulen Sonntag

Kaufen Sie rechtzeitig Brot – in Scheiben geschnitten.

Bestellen Sie Ihr Mittagessen beim Lieferservice.

Packen Sie schon am Samstag Ihre Tasche für Montag und lassen Sie den Kalender darin verschwinden.

Schicken Sie Ihre Familie auf einen Ausflug.

Gucken Sie Gottesdienst – vom Sofa aus im Fernsehen.

Schalten Sie Ihr Telefon aus und den Anrufbeantworter auch.

Legen Sie Ihre Armbanduhr ab.

Sperren Sie Ihr schlechtes Gewissen in die Besenkammer.

Verlieren Sie den Schlüssel.

Aus: Sonntag, Andere Zeiten e.V.

achtsamen Entschleunigung ist in vielerlei Hinsicht heilsam.

Nachsicht mit sich und anderen

Manchmal kann es einem so vorkommen, als wäre die Entschleunigung, das Pausemachen mittlerweile zu einer zusätzlichen Anforderung geworden. Neben allem, was sowieso zu tun ist, muss man jetzt auch noch auf die eigene Entspannung, Entlastung und Burnout-Vorsorge achten.

Natürlich stimmt es, dass wir für uns verantwortlich sind. Aber wenn jemand so tief in den Zwängen steckt, dass auch noch das Zur-Ruhe-Kommen zum Zwang wird, läuft etwas grundsätzlich schief.

Das Evangelium, die frohe Botschaft von Gott heißt: Du musst nicht die Welt retten, von deiner Arbeit allein hängt das Wohl der Firma nicht ab. An deinem Herumhetzen entscheidet sich nicht das Glück deiner Familie. Du bist gut so wie du bist. Im Pausemachen und im Ranklotzen. Und auch ohne Pausemachen und ohne Ranklotzen. Hab Nachsicht mit dir: keiner zwingt dich zum ununterbrochenen Tätigsein. Und keiner zwingt dich zur Entschleunigung.

Und das Gleiche gilt auch für die Menschen um dich herum. Hab Nachsicht, wenn sie nicht sofort zurückrufen oder auf eine E-Mail antworten. Vielleicht sind sie gerade mit anderem beschäftigt. Oder machen einfach mal Pause.

Stell dir vor, jeden Morgen stellt dir eine Bank 86.400 Euro auf deinem Konto zur Verfügung. Du kannst den gesamten Betrag an einem Tag ausgeben. Allerdings kannst du nichts sparen. Was du nicht ausgegeben hast, verfällt. Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, eröffnet dir die Bank ein neues Konto mit neuen 86.400 Euro für den kommenden Tag.

Außerdem kann die Bank das Konto jederzeit ohne Vorwarnung schließen. Sie kann sagen: Das Spiel ist aus.

Was würdest du tun?

Dieses Spiel ist Realität: Jeder von uns hat so eine magische Bank: die Zeit. Jeden Morgen bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren, für immer verloren. Aber jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen.

Was also machst du mit deinen täglichen 86.400 Sekunden?

Marc Levy

Entschleunigung in Dreieichenhain

Kleine Spaziergänge führen schnell zu Pferdekoppeln. An den Zaun gelehnt oder auf einer Bank sitzend kann man für einige Minuten den Pferden beim Weiden zusehen. Sie strahlen beim Fressen eine selbstzufriedene Ruhe aus, die sich überträgt.



Man kann auf die Hub gehen und auf das hektische Frankfurt schauen. In dieser Distanz wirkt die Skyline beinahe malerisch und strahlt Ruhe aus. Hier macht man die Erfahrung, dass Distanz das Erleben der Realität verändern und beruhigen kann.



Auf einer Bank am Weiher einfach zuschauen wie Mücken, Wasserflöhe oder anderes Getier kleine Wasserkreise entstehen lassen, die sich vergrößern und wieder auflösen. In der Wiederholung ist das ein beruhigendes Geschehen, das sogar zu philosophischen Gedanken anregen kann.



Entschleunigend ist sich auf die Fahrgasse zu setzen, ein Eis zu essen, einen Kaffee zu trinken, die Menschen zu beobachten, den vorbeifahrenden Autos zuzusehen und sich zu freuen, dass man selber nur sitzt und genießt, wenn auch vielleicht nur für eine Viertelstunde.



Die Vielfalt der Rosen im Burggarten lädt ein zu unterscheiden, zu betrachten, zu riechen. Die üppige Pracht vor den alten Mauern nimmt in ihrer Schönheit gefangen und entführt in eine kleine intensive Erlebniswelt außerhalb des Alltags.



Ein Gottesdienst oder ein Konzert in der Burgkirche kann eine Insel in der

Hektik des Alltags sein, die Raum bietet für Meditation, Reflektion und Entspannung.



Dreieichenhain mit seiner Altstadt, der Burg, den Streuobstwiesen, dem Wald bietet unendlich viele Möglichkeiten dem beschleunigten Leben unserer Zeit etwas entgegenzusetzen. Dem Ideenreichtum sind da keine Grenzen gesetzt.

Tipps zur Entschleunigung

- Fernseher aus lassen
- Handy abschalten
- langsam gehen
- langsam und bewusst atmen
- sitzen und Gedanken sozusagen spazieren gehen lassen
- unwichtige Termine absagen
- nein sagen üben
- spannendes Buch lesen und die Zeit vergessen
- Uhr wegschmeißen
- nicht ans Telefon gehen und Anrufbeantworter laufen lassen
- zum Mittagsschlaf die Klingel ausstellen
- keine Musik beim Joggen
- kein Fernsehen beim Bügeln
- Facebook und E-Mails nur zu festgelegten Zeiten „bedienen“

Buchbesprechung

„Speed. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“

Florian Opitz merkt, nachdem er Vater geworden ist, dass in seinem Leben der empfundene Mangel an Zeit ein immer größer werdendes Problem darstellt. Er will herausfinden, warum er so atemlos durchs Leben rast, warum die Welt um ihn herum so rast und warum er nie genug Zeit hat. Er macht sich auf die Reise, um dem Zeitverlust auf die Spur zu kommen. Er will als gelassener Vater zurückkehren und das richtig gute Leben finden.

Sein Buch ist eine Art Reisereportage. Er befragt und beobachtet Menschen, die sich, jeder auf seine Weise, mit dem rasenden Tempo unseres Lebens arrangieren. Als erstes besucht er ein Seminar „Zeitmanagement für Anfänger“, das sich als „fauler Zauber“ herausstellt. Auch der Psychologe, der auf „Burnout“ spezialisiert ist und ein Zeitforscher, der ihm klar macht, dass sich Zeit nicht sparen lässt, bringen ihn nicht weiter. Danach nähert er sich der Welt der Hochbeschleunigten – er befragt eine Unternehmensberaterin und macht einen Besuch bei „Reuters“ im Londoner Finanzzentrum. Selbstredend findet er hier keine „Alternativen zum Hamsterrad“. An einigen Orten der Welt, bei einer

Bergbauernfamilie in der Schweiz und einem Aussteiger in Patagonien lernt er, dass Zufriedenheit trotz Zeitmangel und viel Arbeit möglich ist. Schließlich reist er nach Bhutan im Himalaya, wo es für die Bewohner ein amtlich garantiertes „Bruttonationalglück“ gibt.



Am Ende seiner Reise hat er keine Universalformel für ein entschleunigtes und glückliches Leben oder gar eine Lösung für das Beschleunigungsproblem gefunden. Auf seiner Rückreise denkt er über Alternativen zu unserem Wirtschaftssystem nach, unter anderem über das bedingungslose Grundeinkommen, das seit Jahren diskutiert wird. Er bezeichnet dies als

Der Arzt zu Otto: „*Sie sollten Urlaub machen!*“ – „*Kann ich mir nicht leisten, ich habe mir gerade ein Ferienhaus gekauft!*“

eine Möglichkeit, unser System zu verändern oder auszuwechseln. Er fordert ein Nachdenken, kritische Reflexion, kreative Ideen und Geduld, um heraus zu finden, wie ein Leben ohne immer währendes wirtschaftliches Wachstum funktionieren kann. Oder wie wir das Glück des Einzelnen und der Gesellschaft anstelle von Raserei und Wachstumswahn zum Maß der Politik machen können.

Florian Opitz sagt am Ende seines Buches: *„Einfach so weitermachen wie bisher, nur eben ein bisschen langsamer und ein bisschen entschleunigt, wird nicht funktionieren. Umso*

wichtiger ist es, dass wir mit aller Kraft die zarten Anfänge der Alternativen weiterdenken und ausprobieren, damit im Beschleunigungsstrudel nicht alle gesellschaftlichen Ideale über Bord gehen.“

Florian Opitz: „Speed. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“; Riemann Verlag; 2011; 286 Seiten; ISBN 3570501280; 17,95 Euro

Florian Opitz, Jahrgang 1973 ist Dokumentarfilmer, Autor und Journalist. Er arbeitet seit 1998 für verschiedene Fernsehsender. Der Film zum Buch kommt im Herbst in die Kinos.

Der Vorteil der Langsamkeit

Till Eulenspiegel ging eines schönen Tages mit seinem Bündel an Habseligkeiten zu Fuß zur nächsten Stadt. Auf einmal hörte er, wie sich schnell Hufgeräusche näherten und eine Kutsche hielt neben ihm. Der Kutscher hatte es sehr eilig und rief: *„Sag schnell – wie weit ist es bis zur nächsten Stadt?“*

Till Eulenspiegel antwortete: *„Wenn Ihr langsam fahrt, dauert es wohl eine halbe Stunde. Fahrt Ihr schnell, so dauert es zwei Stunden, mein Herr.“* „Du Narr“, schimpfte der Kutscher und trieb die Pferde zu einem schnellen Galopp an und die Kutsche entschwand Till Eulenspiegels Blick.

Till Eulenspiegel ging gemächlich seines Weges auf der Straße, die viele Schlaglöcher hatte. Nach etwa einer Stunde sah er nach einer Kurve eine Kutsche im Graben liegen. Die Vorderachse war gebrochen und es war just der Kutscher von vorhin, der sich nun fluchend daran machte, die Kutsche wieder zu reparieren.

Der Kutscher bedachte Till Eulenspiegel mit einem bösen und vorwurfsvollen Blick, worauf dieser nur sagte: *„Ich sagte es doch: Wenn Ihr langsam fahrt, eine halbe Stunde ...“*

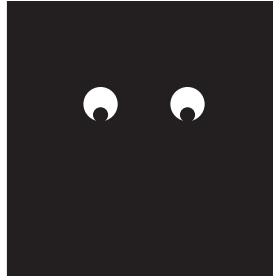
Entschleunigung im Hamsterrad

Jetzt möchte ich eigentlich diesen Artikel schreiben. Seit einer Stunde geht ständig das Telefon, mal Festnetz, mal Handy, mal beides. Der Postbote klingelt, während meine Waschmaschine summt, weil sie fertig ist. Bevor ich die Wäsche in den Trockner gebe, sehe ich nach meinen E-Mails. Auf eine muss ich sofort antworten, das wird erwartet. Hilfe, mein Artikel muss doch fertig werden! Der Hund hat seine Hundeaugen eingeschaltet und sitzt mit seinem Bällchen in der Schnauze vor mir. Er will und muss raus. Ja, der Hund zuerst, aber schnell!

Jetzt wird es absurd. Ich gerate an einem ganz durchschnittlichen Morgen in einen solchen Strudel. Ich fühle häufig diesen beschleunigten Rhythmus meines Alltags, der zu Hektik, sinnloser Hast und Stress führt.

Beschleunigung ist grundsätzlich etwas Wünschenswertes. Besonders Männer werden in diesem Zusammenhang mit leuchtenden Augen an starke Autos denken. Wir alle wollen schnellere Bus- und Bahnverbindungen, schnelleres Internet, schnelleres Wirtschaftswachstum. Schnelles Geld wäre auch nicht schlecht.

Beim Discounter atmen wir auf, wenn Kasse 3 auch noch besetzt wird, obwohl die erste Frau in der Schlange mit dem Kleingeld auch mal „schleunigt“ fertig werden könnte. Arbeitsabläufe in Unternehmen, in Verwaltungen, in Krankenhäuser sollten



Schorsch
*ist Kolumnist des
Gemeindebriefes.
Er möchte
unerkannt bleiben.*

durchdacht und „beschleunigt“ werden.

In der Arztpraxis lieben wir es, wenn im Wartezimmer zügig aufgerufen wird. Aber im Sprechzimmer? Dort soll möglichst nicht beschleunigt werden. Da wünschen wir uns, dass der Arzt sich Zeit nimmt, jede Hektik außen vor lässt und uns in aller Ruhe wahrnimmt.

In diesem Moment erwarten wir das Gegenteil von „Be“-schleunigung – „Ent“-schleunigung.

Entschleunigung ist eine Wortneuschöpfung unserer Zeit. Das Lebens-tempo ist heute hoch, die Gegenwart schnelllebig. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung hat eine Eigendynamik gewonnen, der wir uns nur schwer entziehen können. Wenn wir „entschleunigen“, treten wir aktiv der beruflichen und privaten Beschleunigung unseres Lebens entgegen.

Wir nehmen uns Zeit – der Arzt für seine Patienten, die Kassiererin für die Frau mit dem Kleingeld, ich für

meinen Hund, für den Postboten und für meine Gedanken.

Zeit nehmen heißt nicht faul oder müßig sein, sondern allen Tätigkeiten im Tagesverlauf den richtigen Rahmen und ein angemessenes Tempo zuzugestehen.



Die modernen Techniken sollen nicht verdammt werden. Sie erleichtern uns vieles und machen manches erst möglich. Wir können ständig erreichbar sein – müssen es aber nicht. Handys und Telefone kann man abstellen, wenn man sich intensiv einer Sache zuwenden will oder wenn man eine Pause benötigt. Wir können in jeder Minute Bilder aus aller Welt sehen. Manchmal reicht es auch aus dem Fenster zu schauen oder in uns hinein, um etwas von der Welt und dem Leben zu erfahren.

Wir können reisen, in kürzester Zeit große Entfernungen überwinden. Menschen und Natur können wir auch in Frankfurt, im Odenwald oder in Dreieichenhain erleben, wunderbare

Erinnerungen speichern und zu uns selber kommen.

Die vielen Möglichkeiten, die uns diese beschleunigte Zeit bietet, sollten wir als Bereicherung wahrnehmen und ab und zu überprüfen, ob wir uns tatsächlich bereichert fühlen.

Die häufige Gleichzeitigkeit und die Pausenlosigkeit unserer Handlungen kann zu Hektik, Oberflächlichkeit und fehlender Effizienz führen.

Mir hat das Bild von dem Hamster im Rad gut gefallen. Er treibt das Rad an, indem er läuft. Je schneller er läuft umso schneller bewegt sich das Rad. Er bestimmt das Tempo. Wenn er Hunger hat, verlässt er das Rad, um in aller Ruhe zu fressen. Wenn er müde ist, zieht er sich zurück und schläft. Jeder lebt ja auf seine Art in einem Hamster-Lebens-Rad. Damit man das Tempo und die Beschleunigung des Rades, die häufig von außen vorgegeben werden, ertragen und sogar genießen kann, muss man selber das Tempolimit bestimmen und das Rad bei Bedarf anhalten können – so wie der kluge Hamster es macht.

Während ich schrieb, waren Handy und Telefon ausgeschaltet, zwischendurch gab es einen Kaffee auf der Terrasse, die Wäsche trocknete dank moderner Technik alleine und bevor ich mich nun den nächsten Aufgaben zuwende, gehe ich mit dem Hund eine halbe Stunde in den Wald – ich entschleunige.

Ihr Schorsch

Die wunderbare Zeitvermehrung

Und er sah eine große Menge Volkes, die Menschen taten ihm leid, und er redete zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.

Als dann Abend wurde, sagten seine Jünger: Herr, schicke diese Leute fort. Es ist schon spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, sagte er, gebt ihnen doch von eurer Zeit!

Wir haben selber keine, fanden sie, und was wir haben, dieses Wenige, wie soll das reichen für viele?

Doch da war einer unter ihnen, der hatte wohl noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not, dazu zwei Viertelstunden.

Und Jesus nahm, mit einem Lächeln, die fünf Termine, die sie hatten, die beiden Viertelstunden in die Hand. Er blickte auf zum Himmel, sprach das Dankgebet und das Lob, dann ließ er austeilen die kostbare Zeit, durch seine Jünger an die vielen Menschen.

Und siehe da: Es reichte nun das Wenige für alle. Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll mit dem, was übrig war an Zeit, das war nicht wenig.

Es wird berichtet, dass sie staunten. Denn möglich ist, das sahen sie, Unmögliches bei ihm.

Lothar Zenetti

Ein in der Meditation erfahrener Mann wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so gesammelt sein könne.

Dieser sagte:

*„Wenn ich stehe, stehe ich,
wenn ich gehe, gehe ich,
wenn ich sitze, sitze ich,
wenn ich esse, esse ich,
wenn ich spreche, spreche ich ...“*

Da fielen ihm die Fragesteller ins Wort und sagten: *„Das tun wir auch, aber was machst du noch darüber hinaus?“*

Er sagte wiederum:

*„Wenn ich stehe, stehe ich,
wenn ich gehe, gehe ich,
wenn ich sitze, sitze ich,
wenn ich esse, esse ich,
wenn ich spreche, spreche ich ...“*

Wieder sagten die Leute: *„Das tun wir doch auch.“*

Er aber sagte zu ihnen:

*„Nein,
wenn ihr sitzt, steht ihr schon,
wenn ihr steht, lauft ihr schon,
wenn ihr lauft, seid ihr schon am Ziel ...“*



Bärenstarkes Benefizkonzert

Samstagabend, 5. Mai: Eine voll besetzte Burgkirche, begeisterte Zuschauer/-innen und drei engagierte Sänger/-innen, die ihr ganzes Können für den guten Zweck zeigten. Leonie Jakobi, Tanja Schmidkunz und Eric Vilhelms-son hatten ein Konzertprogramm zu- sammen gestellt und einstudiert, das von besinnlichen Stücken, Musical- Melodien bis hin zu Rock und Pop reichte. Begleitet wurden die drei von Frank Anthes (Schlagzeug), Matthias Ermisch (Gitarre), Henrik Vilhelmsson (Bass) und Kantorin Bettina Wißner (Klavier). Eineinhalb Stunden agierte und sang das Trio wie Profis.

Das Publikum jubelte am Ende des Konzertes und dankte den dreien für ihr Engagement mit viel Applaus

und Spenden von insgesamt 1.356,71 Euro für den guten Zweck.

Der Erlös der Veranstaltung kam der „Stiftung Bärenherz“ zugute, einer Stiftung, die in Wiesbaden ein Kin- derhospiz unterstützt. Betroffene Stille und Ergriffenheit herrschte einige Minuten lang in der Burgkirche, als

Gabriele Schwab, ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stiftung, von der Arbeit im Kinderhospiz berichtete. Die Bärenherz-Mitarbeiterin war überrascht, begeistert und überwältigt vom Engagement des Trios. So professionell hatte sie sich die Veranstaltung nicht vorgestellt!

Und noch jemand war voll des Lobes, Bürgermeister Dieter Zimmer: „Nach

dem Abend wusste ich, warum ich unter anderem gerne Bürgermeister in Dreieich bin. Jugendliche zu erleben die mit Herzblut und Engagement für den guten Zweck eine Veranstaltung planen und durchführen, das war ein echtes Highlight. So viel Begeisterung und Professionalität in diesem Alter, das wünscht man sich. Toll, dass ich als Zuhörer mit dabei sein konnte.“

Band „Habakuk“ gastierte in Burgkirche

Das war schon etwas Einmaliges: Der Jugendchor der Burgkirchengemeinde sang und rockte mit der Band „Habakuk“ in der Burgkirche. Beide – Band „Habakuk“ und Jugendchor – hatten kurz zuvor bereits auf dem Frankfurter Römerberg beim Pfingstgottesdienst miteinander musiziert. Das Erlebnis, in der Burgkirche – im eigenen Haus – zu singen, war für Chormitglieder etwas ganz Besonderes. Eugen Eckerts Lieder sind der

Gemeinde durch die Band „Pontifex“ bekannt und auch im Gottesdienst werden immer wieder Lieder gesungen, die er getextet hat, Lieder mit Tiefgang und mit moderner Vertonung. Eine große Fangemeinde war zur Burgkirche geströmt. Zuhören, mitsingen, mitkatschen: Die Konzertbesucher/-innen waren begeistert von der anderen Art der Kirchenmusik. Die frohe Botschaft des Evangeliums kam musikalisch gekonnt rüber!

Mehr Fotos:
www.burgkirche.de

Besuch beim „Hope Centre“

Inge Ismar fuhr zusammen mit ihrem Sohn Horst Ismar nach Sri Lanka – wie immer auf eigene Kosten. Die beiden besuchten unter anderem das „Hope Centre“ und freuten sich dort über die abgeschlossenen Baumaß-

nahmen am und um das „Haus für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.“ Die Baumaßnahmen wurden – wie bereits berichtet – nur durch die finanzielle Unterstützung der „Help Alliance“ der Lufthansa möglich.

Inge Ismar und Horst Ismar bei der Familie ihres Fahrers Basheer.

Ohne Einweihung geht es in Sri Lanka nicht. So wird auch der neue Weg, der den Zugang mit Fahrzeugen zum „Hope Centre“ ermöglicht, gebührend gefeiert.



Das „Hope Centre“ mit Stützmauer, Terrasse und Stauraum unter der Terrasse. Jetzt ist das „Hope Centre“ gegen Erdrutsch gesichert.

Die Jugendlichen des „Hope Centres“ bei der medizinischen Untersuchung. Sie werden hier mit den nötigen Medikamenten versorgt.

Spendenkonto

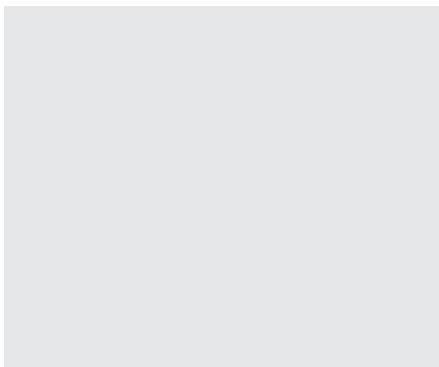
Jede Spende ist willkommen, auch der kleinste Betrag zählt.

**Spendenkonto: Sparkasse Langen-Seligenstadt,
Kto. 45 003 233, BLZ 506 521 24, Stichwort „Sri Lanka“.**

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre Anschrift an, damit Sie eine Zuwendungsbestätigung erhalten können.

Nach dem Gottesdienst der Eine-Welt-Gruppe am 1. Juli ging es ins Dreieich-Museum. Hans Schmidt, der Organisator der Ausstellung „Kreative Einfälle für Abfälle. Not macht erfinderisch.“ führte die Gottesdienstbesucher/-innen durch die Ausstellung. Bei fair gehandeltem Kaffee, Tee und Plätzchen war Zeit für anregende Gespräche.

8. Dreieichenhainer Septemberlauf

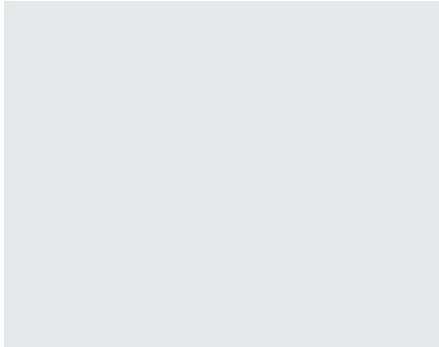


Am **Samstag, 1. September** wird Bürgermeister Dieter Zimmer um **16 Uhr** den Startschuss zum achten Dreieich-

chenhainer Septemberlauf geben. Auf dem **TVD-Gelände an der Koberstädter Straße** werden Chorkinder, Jugendliche und Erwachsene für den guten Zweck Runden um den Sportplatz drehen. Für jede erlaufene Runde bekommt der Burgkirchenverein einen von Sponsoren zugesicherten Betrag, der für die musikalische Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde verwendet wird.

Kommen Sie vorbei und feuern Sie die Läufer/-innen an! Für Essen und Trinken ist gesorgt.

Auf zur Schnäppchenjagd – trotz Umbau!



Am **Samstag, 15. September** findet der nächste Basar für Spielzeug und Kinderkleidung des Burgkirchenvereins statt. In der Zeit von **9.30 bis 12.30 Uhr** können Käufer/-innen u. a. super-günstig erwerben:

- Kinderkleidung für Herbst und Winter sortiert nach Größen,
- Spielzeug,
- Dreiräder, Fahrzeuge, Bobby-Cars,
- Kinderwagen und
- Hochstühle.

Achtung: Das Gemeindehaus wird umgebaut. Der Basar findet daher im **Katholischen Pfarrzentrum, Taunusstraße 47** statt.

Es gilt:

- Wer etwas verkaufen will, benötigt eine Teilnehmernummer. Diese bekommt man bei Lilianna Passinger, Tel. 83 03 80 oder Ulrike Walter, Tel. 83 02 24 bzw. unter basarteam-burgkirche@arcor.de
- Abgabe der Kleidung ist am Freitag, 14. September von 15 bis 17 Uhr im Kath. Pfarrzentrum, Taunusstraße 47.
- Auf www.burgkirche.de findet man alle Infos zum Kleiderbasar: wie viel Kinderkleidung abgegeben werden darf, wie viel Spielzeug, was nicht angenommen wird, welche Etiketten, Kosten die anfallen, ...
- Das Basarteam bittet um Kuchen-spenden.
- Der Erlös kommt der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit in der Burgkirchengemeinde zugute.
- Damit beim Basar alles klappt, werden helfende Hände gesucht. Am Freitagnachmittag zum Sortieren und Stapeln der Ware, am Samstagvormittag für den Verkauf oder als Aufsicht und am Samstag nach 12 Uhr zum Zurücksortieren der Ware.

Nimm das Leben als ein Fest:
Trag immer frisch gewaschene Kleider
und sprengte duftendes Öl auf dein Haar!
Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst,
solange das Leben dauert,
das Gott dir unter der Sonne geschenkt hat.

Prediger 9, 8–9

Gottesdienste und Andachten

Sofern nicht anders angegeben, in der Burgkirche

- 21.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfr. i. R. Armin Rudat aus Bad König-Momart
- 22.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl,**
Pfrin. Nicole Oehler
- 28.07. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfr. Alfred Weinberg aus der Ev. Kirchengemeinde
Gravenbruch
- 29.07. 10.00 Uhr **Gottesdienst,**
Prädikantin Martina Hofmann-Becker aus Langen
- 04.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfr. Thomas Ledig aus der Ev. Christuskirchengemeinde
Sprendlingen
- 05.08. 11.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst im Burggarten,**
Pfr. Reinhold Massoth und Pfrin. Nicole Oehler
- 11.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfr. Stephan Krebs von der Kirchenverwaltung der EKHN
- 12.08. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Einführung
der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden,**
Pfrin. Nicole Oehler
- 14.08. 09.00 Uhr **Schulanfänger/-innen-Gottesdienst,**
Pfr. Reinhold Massoth und Pfrin. Nicole Oehler
- 18.08. 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippsseich,**
Pfr. Martin Diehl aus der Ev. Kirchengemeinde Egelsbach
- 19.08. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen,**
Pfr. Johannes Merkel
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**

Das Beste, was man aus der weiten Welt mitbringt, ist nach meiner Erfahrung die tiefe innere Gelassenheit gegenüber den Ansprüchen des Alltags.

Hans Carossa

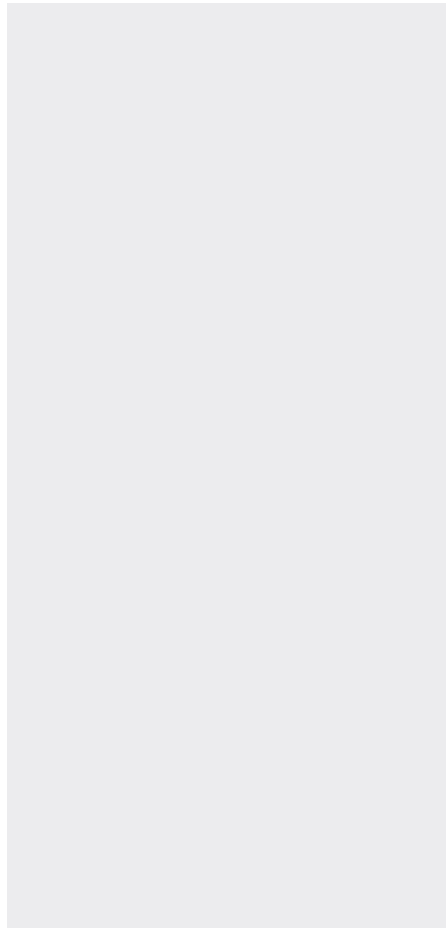
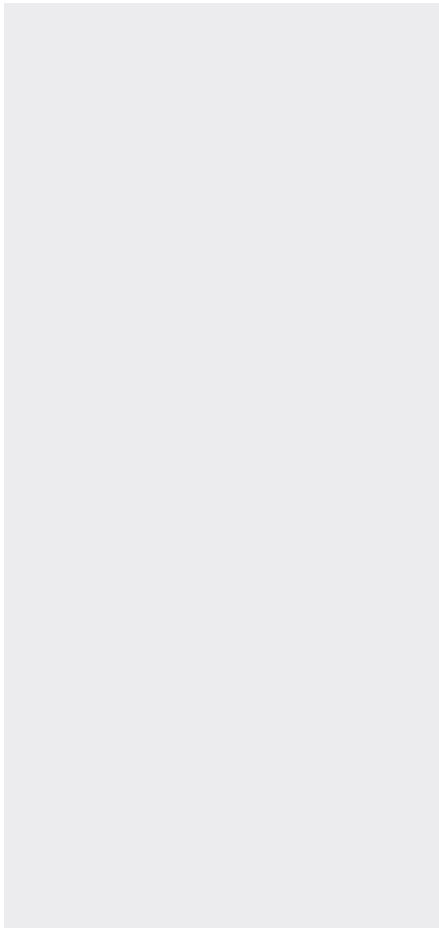
- 25.08.** 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Dekan Reinhard Zincke aus dem Ev. Dekanat Dreieich
- 26.08.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl,**
Pfr. i. R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 01.09.** 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. Harald Kopp aus der Ev. Stadtkirchengemeinde Langen
- 02.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst anlässlich der Silbernen Konfirmation,**
Pfr. Johannes Merkel
- 08.09.** 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. Christoph Steinhäuser, Pfr. im Schuldienst aus Sprendlingen
- 09.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst zum Burgfest im Burgarten,**
Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 15.09.** 18.00 Uhr **Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. Winfried Gerlitz aus der
Ev. Erasmus-Alberus-Gemeinde Sprendlingen
- 16.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufen,**
Pfrin. Nicole Oehler
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**
- 22.09.** 18.00 Uhr **Letzte Abendandacht in der Schlosskirche Philippseich,**
Pfr. Johannes Merkel
- 23.09.** 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl,**
Pfr. i. R. Dieter Wiegand
- 11.15 Uhr **Kindergottesdienst**

Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du einem Kind einen Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.

Chinesische Weisheit

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde





Spendenkonto der Burgkirchengemeinde

Sparkasse Langen-Seligenstadt, Kto.-Nr.: 45 003 233, BLZ: 506 521 24

Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto des Burgkirchenverein e.V. (Förderverein)

Volksbank Dreieich, Kto.-Nr.: 438 99 64, BLZ: 505 922 00

Impressum


Herausgeberin: Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain (Anschrift siehe unten)

Redaktion: Gisela Bucher, Gudrun Frohns, Johannes Merkel, Michael Möck (Satz),
Heidi Mühlbach (v. i. S. d. P.), Nicole Oehler, Helga Schulz, Bettina Wißner (Kirchenmusik)

Anschrift: Pfarramtsbüro der Ev. Burgkirchengemeinde, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich

Telefon: 8 15 05 · **Telefax:** 83 05 25 · **E-Mail:** gemeindebrief@burgkirche.de · **Website:** www.burgkirche.de

Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen · Gedruckt auf 100 % Umweltschutzpapier



Nicht schneller, sondern heller könntest du werden:
Gerne wie die Sterne auch mal verweilen
statt immer nur zu eilen;
Stille stehen und auf's Ganze sehen
und mutig deine Bahnen gehen.

Lisa Wortberg-Lepping